

Karl Möckl; Der moderne bayerische Staat. Eine Verfassungsgeschichte vom Aufgeklärten Absolutismus bis zum Ende der Reformepoche (= Dokumente zur Geschichte von Staat und Gesellschaft in Bayern, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Abt. III/1). München: Beck 1979. 364 S.

Die als Habilitationsschrift entstandene Abhandlung untersucht die Durchsetzung des modernen Staates in Bayern. Der Verfasser beschreibt in 8 Kapiteln, wie unter wechselseitiger Einwirkung von Verfassungspolitik und außenpolitischen Bedingungen aus dem Kurfürstentum als Kern eines Konglomerats unterschiedlicher Territorien ein bis heute eigenständiges und selbstbewußtes Staatswesen entstehen konnte. Ausgangspunkt sind der Aufgeklärte Absolutismus und die ständische Repräsentation vor dem Ende des Alten Reiches. Im Mittelpunkt steht die tatkräftige Politik und die staatsmännische Leistung des seit 1799 leitenden Ministers Maximilian Graf von Montgelas. Seine frankreichfreundliche Haltung führte zur Erweiterung Bayerns zum größten deutschen Mittelstaat und zu seiner Erhebung zum Königreich. Die Verfassungen von 1808 und 1818 sicherten wegen ihrer realistischen gesellschaftlichen Grundlage die Dauer des neuen Staates. Grundlegende Reformen von Staat und Gesellschaft, gekennzeichnet durch die Aufhebung der ständischen Einrichtungen, die Eingliederung der Kirche in das Staatsgefüge, eine straffe Zentralisierung, allgemeine Grundrechte und Grundpflichten wie Steuerpflicht, Wehrpflicht und Schulpflicht, waren Mittel, die zahlreichen Gebietserwerbungen mit Kurbayern zu einem Staat zusammenschweißen. Ein Ausblick auf die innere Entwicklung Bayerns bis zur Revolution von 1848 beschließt die ergebnisreiche Arbeit. *Gö*

Jahrbuch für fränkische Landesforschung. Hrsg. vom Zentralinstitut für fränkische Landeskunde und allgemeine Regionalforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. Bd. 40. Neustadt (Aisch): Degener i. Komm. 1980. 259 S.

Von den 9 Beiträgen dieses Jahrbuchs sei besonders der von Gerhard Seibold über »Die wirtschaftlichen Interessen des Hauses Hohenlohe in den Niederlanden« (S. 73–118) hervorgehoben. Er behandelt den Gewinn, den Philipp v. Hohenlohe, der Schwiegersohn Wilhelms des Schweigers von Oranien, seit 1575 und sein Neffe Philipp Ernst 1602–18 aus ihrem niederländischen Kriegsdienst davontrugen. Philipp war ein bewährter Soldat. Stellvertreter des Oraniers besonders in den schwierigen Jahren nach seinem Tod. Schon Karl Schumm forderte eine Biographie Philipps, die immer noch nicht geschrieben ist; sie setzt allerdings Studien über seine Tätigkeit im Kriege sowie über seine Einnahmen und Forderungen voraus, außerdem einen Überblick über den Gesamtverlauf dieses Krieges. Seibold schildert, wie dem Hause Hohenlohe aus einer Erbschaft die Herrschaften Lisfeld und Woerden, Häuser in mehreren Städten und Geldforderungen zufielen und wie diese Forderungen über Nürnberger (auch Frankfurter) Kaufleute realisiert wurden. Insgesamt kam trotz aller Unkosten und der Auseinandersetzung mit anderen Anwärtern ein Kapitalzufluß von etwa 475000 Brabanter Gulden (etwa 285000 rhein. Gulden) an Hohenlohe. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurden die entlegenen Besitzungen verkauft, die letzte Zahlung aus den Niederlanden erfolgte 1730. Die Untersuchung beweist, wie der Dienst in der Fremde den Grafen und ihrem Lande beträchtliche Gelder einbrachte. Der gleiche Band bringt einen Beitrag von Hans Jürgen Rieckenberg über den historischen Grünwald (S. 15–30) und eine Untersuchung des Rezensenten über die Bevölkerung der Reichsstadt Windsheim 1546 (S. 31–72) mit Namenlisten (diese fränkische Reichsstadt hatte etwas mehr als halb soviel Einwohner wie Hall). *Wu*.

Hanns Hubert Hofmann und Günther Schuhmann (Hrsg.): Franken in alten Ansichten und Schilderungen 2. neu bearb. Aufl. Sigmaringen: Thorbecke 1981. 336 S., 276 Abb.

Aus der Vielzahl stattlicher Bildbände über Franken ragt dieses Buch auf mehrfache Weise heraus. Zum einen zeichnen nicht Journalisten und Fotografen als Autoren, sondern Fachwissenschaftler: Professor H. H. Hofmann, 1978 verstorbener Inhaber des Lehrstuhls für neuere Geschichte und Landesgeschichte an der Universität Würzburg, und Dr. G. Schuh-